

Zusammenstellung: Irish Basque Committees, <http://irishbasquecommittees.blogspot.com/> in englischer Sprache;
Übersetzung: Info Baskenland; weitere Berichte in deutscher Sprache: <http://www.info-baskenland.de/>

18. August 2009

Morddrohungen gegen Vertreterin des Festivals in Bilbo/Bilbao

Jedes Jahr wählen die OrganisatorInnen des Bilbao Festivals eine lokale bekannte Persönlichkeit, um die Stadt während des Festivals zu repräsentieren. Dieses Jahr wählten sie Sonia Polo. Die pro-spanischen politischen Parteien griffen diese Entscheidung an, weil Sonia Polos Bruder ein baskischer politischer Gefangener ist. Sie entzündeten damit eine bittere Kontroverse.

Im Rathaus, wo Sonia Polo arbeitet, ging daraufhin letzte Woche ein Brief mit einer Kugel und einem Bild von Sonia Polo ein. Die Pro- Unabhängigkeitsgewerkschaft LAB verurteilte dies öffentlich und beschuldigte die pro-spanischen Parteien, die Kontroverse anzuhetzen.

300 Mitglieder lokaler Gruppen, die für die Organisation des Festivals verantwortlich sind, versammelten sich vor dem Rathaus zu einer riesigen und emotionalen Pressekonferenz, um ihre Unterstützung für Sonia Polo zu zeigen. (s. Foto)



Die Festivitäten starteten letzten Sonntag und Sonia Polo entzündete das Eröffnungsfeuerwerk.

Hunderte Bilder baskischer politischer Gefangener konnte man an den zentralen Stellen des Festivals während der Feiern sehen. Dies war eine Antwort auf die Polizeiaktionen gegen jedes Zeichen von Solidarität mit den Gefangenen im ganzen Baskenland.

Während der Leichtathletik-Weltmeisterschaft in Berlin Friedensabkommen gefordert



Zehn Mitglieder von „AktivistInnen ohne Grenzen“ wurden letzten Samstag im Berliner Olympiastadion verhaftet. Vor 50.000 ZuschauerInnen kletterten vier von ihnen auf einige der Hauptsäulen und brachten Banner mit der Forderung nach einem Friedensabkommen zwischen Spanien, Frankreich und dem Baskenland an. „Land, Freiheit und Frieden“ war darauf zu lesen. Längs der Parolen waren die südafrikanische und die irische Fahne angebracht, um zu

betonen, dass Friedensabkommen möglich seien.

Zwei weitere AktivistInnen verkleideten sich als Weltmeisterschaftsbär und sprangen auf den Platz der AthletInnen. Sie trugen ein Banner, auf dem stand: "Selbstbestimmung - selbstverständlich!" und hissten eine Flagge der Sahara.

Unter den Verhafteten waren sechs BaskInnen, ein Amerikaner, ein Sahauri und zwei Spanier. Die Aktion ist auf der Webseite <http://www.activistswithoutborders.net/> dokumentiert.

Ver mehrt Polizeiangriffe auf Solidaritätsaktionen für baskische politische Gefangene

Bereits das zweite Wochenende in Folge wurden die Straßen von Donostia/San Sebastian Schauplatz von Polizeibrutalität.

Am Freitag wurde die wöchentlich stattfindende Mahnwache für die Gefangenen angegriffen, als sie fast schon, wie immer in den letzten 19 Jahren, friedlich und still zu Ende gegangen war. Ältere TeilnehmerInnen, die die Bilder von rund 100 lokalen Gefangenen trugen, wurden von der baskisch/spanischen Polizei angegriffen und am Ende musste ein 85 Jähriger ins Krankenhaus gebracht werden. Der Angriff erfolgte während der lokalen Festivitäten in der Stadt und unterbrach eine Veranstaltung mit traditioneller Musik.

Am Samstag wurde der Tag der Amnestie, der jedes Jahr im Rahmen der Festivitäten in Donostia/San Sebastian stattfindet, ebenfalls von der Polizei angegriffen. Diesmal waren die TeilnehmerInnen in der Lage, sich erneut zu versammeln und den Marsch fortzusetzen. Stundenlange, gewalttätige Auseinandersetzungen waren die Folge.



Fotos: brutaler Polizeieinsatz am Tag der Amnestie (links), Polizei setzt Plastikgeschosse ein (rechts)

In Gernika/Guernica wurde die Eröffnungszeremonie der lokalen Festivitäten abgesagt, um damit gegen die Entscheidung der spanischen Verwaltung zu protestieren, die dem Gernika Rugby Club untersagt hatte, die Feierlichkeiten mit dem Zünden der traditionellen Festeröffnungsrakete zu starten. Das Team wurde beschuldigt, die Kampagne zur Verlegung der baskischen Gefangenen in die Nähe ihrer Heimatorte unterstützt zu haben.

Später wurde eine Solidaritätsdemonstration für die Gefangenen organisiert und von der Polizei brutal angegriffen. Vier Leute wurden festgenommen und 20 verletzt. Der Bürgermeister des Ortes kritisierte die Polizeiübergriffe, die stattfanden, während tausende Menschen den Beginn der lokalen Festivitäten genossen.

11. August 2009

ETA legt weitere vier Bomben auf Mallorca

ETA setzt ihre Sommer Offensive weiter fort. Am 29. Juli zerstörte ETA den Hauptsitz der spanischen Polizei in Burgos. Nur 34 Stunden später tötete ETA zwei Polizisten der spanischen Guardia

Civil auf Mallorca. Zuletzt legte ETA vier kleine Bomben in Urlaubsorten quer über Mallorca verteilt. ETA warnte im Vorfeld telefonisch die Polizei und die Öffentlichkeit. Niemand wurde verletzt und der Schaden war sehr gering.



Direkt nach dem Tod der beiden Polizisten setzte die spanische Polizei die „Operation Käfig“ in Gang. Es wurden Kontrollpunkte errichtet und Flughäfen geschlossen, um die ETA-Mitglieder festnehmen zu können. Der spanische Innenminister

musste allerdings zugeben, dass sie nicht wüssten, ob die ETA-Mitglieder noch auf der Insel sind oder nicht. (Foto, AP: Strand bei Palma)

In einer Erklärung, die letzten Sonntag veröffentlicht wurde, bekannte sich ETA verantwortlich für die Aktionen der letzten Zeit und betonte, dass Repressionen weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft funktionieren werden. ETA sagte, dass sie nicht ein politisches Projekt aufzwingen wollten, sondern im Gegenteil den Weg eines demokratischen Szenarios im Baskenland öffnen möchten, in dem es baskischen BürgerInnen möglich ist, frei und selbst bestimmt über ihre Zukunft zu entscheiden.

Solidarität mit den baskischen politischen Gefangenen

Die Organisation der Angehörigen der baskischen politischen Gefangenen, Etxerat, organisierte letzten Samstag die einmal im Jahr stattfindende Mahnwache entlang der Küste. Hunderte Menschen beteiligten sich an den Picket Lines an allen wichtigen Stränden entlang der baskischen Küste. Die diesjährige Parole lautete: Solidarität macht auch im Sommer keine Pause! Hunderte nahmen außerdem an den Freitags-Mahnwachen im ganzen Land teil, die seit Jahrzehnten jede Woche stattfinden.

Am Donnerstag fand in Villabona ein Generalstreik statt, um gegen den Tod des 27-jährigen stellvertretenden Bürgermeisters Remi Ayestaran zu demonstrieren. Remi starb vorige Woche an einer Herzattacke, verursacht durch aggressives Vorgehen der baskisch/spanischen Polizei gegen ihn. Alles begann, als die Polizei während der Mahnwache für die baskischen politischen Gefangenen den örtlichen Marktplatz besetzte. Die Mahnwache ist traditionell Teil der jährlichen lokalen Festivitäten. Der stellvertretende Bürgermeister forderte die Polizei auf zu gehen, die Situation eskalierte, bis Remi kollabierte und starb.

Der Generalstreik war ein voller Erfolg und hunderte Menschen nahmen an den Demonstrationen während des Tages teil. In der Region wurde außerdem ein 1-stündiger Ausstand organisiert.

Repressionen zu Hause und im Ausland

Der baskische politische Flüchtling Inaki Etxeberria wurde vor drei Monaten in Venezuela verhaftet, nachdem die spanische Regierung einen Auslieferungsantrag gestellt hatte. Letztendlich gab der zuständige Richter der Bitte der Staatsanwaltschaft nach und entschied, Inaki frei zu lassen und lehnte die Auslieferung ab, weil nach venezuelanischem Recht die Anklage bereits verjährt war.

Der Druck der spanischen Regierung führte nicht zur Auslieferung Inakis, aber derselbe Druck führte in Mexiko zur Verhaftung des baskischen politischen Flüchtlings Juan Manuel Intziarte. Nach seiner Festnahme wurde er umgehend nach Madrid ausgeliefert und dort ins Gefängnis eingeliefert. Er lebte die letzten 13 Jahre in Mexiko.

Die spanische Kampagne gegen die Solidarität mit den baskischen, politischen Gefangenen geht weiter. Verschiedene lokale Feste wurden von der Polizei unterbrochen, die mehrere Personen ver-

letzte und festnahm. Gastwirte wurden beschuldigt, Terrorismus zu unterstützen, weil sie nicht die Bilder der Gefangenen von den Kneipenwänden abhängten.

In Donostia/San Sebastian wurden am Freitag und Samstag zwei Demonstrationen angegriffen. Die erste war organisiert worden, um gegen die Schließung der Gaztesraea, der Website der Jugendbewegung, und gegen die Verhaftung dreier AktivistInnen zu demonstrieren. Die zweite forderte die Unabhängigkeit des Baskenlandes. Viele Leute wurden verletzt, es gab drei Verhaftungen. Den Angriffen folgten mehrstündige gewalttätige Auseinandersetzungen im Stadtzentrum.

Bekenner für militante Aktionen

Unter dem Motto: „Das Baskenland steht nicht zum Verkauf“ fanden zwischen Mai und Juli vier Anschläge gegen Golfplätze im nördlichen Teil des Baskenlandes statt. Zu diesen Aktionen hat sich jetzt eine Gruppe bekannt. In einer Erklärung, die ein lokaler Radiosender veröffentlichte, wendet sich die Kampagne „Das Baskenland steht nicht zum Verkauf“ gegen die brutale „Touristisierung“ der Region und forderte alle Organisationen auf, sich verstärkt an der Kampagne zu beteiligen. Seit langem versucht die französische Regierung, das Nordbaskenland in eine neue Cote d'Azur zu verwandeln.

ETA Offensive tötet zwei spanische Polizisten

In den frühen Morgenstunden des Mittwochs letzter Woche zerstörte die ETA das Hauptquartier der Guardia Civil in Burgos, Nordspanien. 50 Menschen wurden verletzt. Nur 34 Stunden später tötete eine Bombe, die an einem Wagen der Guardia Civil angebracht war, zwei Polizisten in Mallorca. Eine weitere Bombe, die an einem weiteren Polizeiauto angebracht war, wurde entschärft.

Die ETA Offensive kam zu einer Zeit, in der die spanische Regierung wiederholt erklärt hatte, dass die bewaffnete Organisation der baskischen Pro- Unabhängigkeitsbewegung fast besiegt sei. Die Woche, in der die Angriffe stattfanden, wird von manchen HistorikerInnen als 50. Jahrestag der Gründung der ETA bezeichnet.

Die baskische Pro- Unabhängigkeitsbewegung betonte nach den Anschlägen, dass die ETA nicht besiegt sei, obwohl die spanische Regierung dies seit 50 Jahren immer wieder behauptete.

Die Pro- Unabhängigkeitslinke sagte nach den Angriffen, dass es sich nicht um ein Problem der ETA und der Polizei handle, sondern um einen politischen Konflikt mit der baskischen Bevölkerung. Sie fordert politisch verantwortliches Handeln auf allen Seiten. Die Pro- Unabhängigkeitsbewegung bekräftigte, sich weiterhin für eine Verhandlungslösung des Konfliktes einzusetzen und verantwortungsvoll zu handeln.

Nach den Anschlägen versuchte die spanische Regierung, die Unterstützung aller politischen Parteien für eine Erklärung zu erhalten, die sich gegen eine Verhandlungslösung zur Beendigung des Konflikts aussprach. Der Innenminister sagte weiter, dass die baskische Pro- Unabhängigkeitsbewegung selbst dann nicht legalisiert werden wird, wenn sie ETA Aktionen verurteilen sollte.

Gemeinderat der Pro-Unabhängigkeitsbewegung stirbt nach aggressivem Vorgehen der Polizei

Der baskische Gemeinderat der Pro- Unabhängigkeitsbewegung Remi Ayestaran starb am Abend des letzten Freitag an einem Herzinfarkt, nachdem er von spanischen Polizisten angegriffen wurde.

Die wöchentlich stattfindende Mahnwache für die baskischen Gefangenen begann letzten Freitag in Villabona. Zehn baskisch/spanische Polizeiautos besetzten den Marktplatz des Ortes. Um Unruhen während des örtlichen Festivals zu vermeiden, entschieden die Teilnehmer der Mahnwache, diese zu beenden. Die meisten begaben sich zu einem nahe gelegenen Platz, auf dem die Jugend des Ortes

Konzerte organisiert hatte. Die Polizei folgte ihnen und begann das 27-jährige Gemeinderatsmitglied und stellvertretenden Bürgermeister Remi Ayestaran zu provozieren und zu schikanieren.

Nach zahlreichen Provokationen sagte er den Polizisten, sie wären vom Gemeinderat nicht erwünscht. Freunde drängten ihn daraufhin zu gehen, damit er nicht festgenommen werden würde. Ein paar Minuten später kollabierte er und starb.



Das Festival wurde sofort unterbrochen. Es wurde ein außerordentliches Treffen des Stadtrats einberufen, auf dem das repressive Vorgehen der Polizei verurteilt wurde. An der Beerdigung des Stadtratmitglieds nahmen Tausende teil. Im Anschluss gab es eine sehr emotionale Gedenkfeier. Er wird als sehr engagiertes und beliebtes Mitglied der Gemeinschaft in Erinnerung bleiben. Dem öffentlichen Gedenken folgte eine Demonstration. Für die nächsten Tage wurde zu weiteren Demonstrationen und zu einem Generalstreik

in der Stadt aufgerufen. (Foto: Generalstreik in Villabona nach dem Tod des stellvertretenden Bürgermeisters Remi Ayestaran)

Direktor einer baskischen Zeitung endgültig verklagt

Am 23. Februar 2003 schloss die Guardia Civil "Egunkaria", die einzige Zeitung in baskischer Sprache und nahm sieben der Herausgeber fest. Alle von ihnen waren bekannte Aktivisten und Akademiker, die sich für die baskische Sprache und Kultur engagierten. Sie wurden brutal gefoltert. Die Bilder des nach fünftägiger Hölle der Isolationshaft zusammengebrochenen Martxelo Otamendi, des Direktors der Zeitung Egunkaria, schockierten die baskische Gesellschaft.



Mit Großdemonstrationen, wie sie selbst das Baskenland selten gesehen hat, protestierten die Menschen gegen die spanischen Angriffe auf die baskische Kultur und die Meinungsfreiheit.

Nach sechs langen Jahren entschied das spanische Sondergericht „Audiencia Nacional“, die sieben Herausgeber alle formell wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung anzuklagen. Trotz der Opposition durch die Staatsanwaltschaft überzeugten ultrarechte Kreise die Richter, dass eine Anklage und ein Verfahren nötig sei. Die Angeklagten sehen sich nun mit Strafen von 14 Jahren konfrontiert.

Auf einer Pressekonferenz drückten die Angeklagten ihre Enttäuschung aus und sagten, dass dieses Vorgehen für einen demokratischen Staat unüblich sei. Sie sagten, sie seien stolz darauf, schuldig zu sein, die baskische Sprache, Kultur und baskische Medien zu fördern, sie seien jedoch keine ETA Mitglieder.

28. Juli 2009

Ehemaliger baskischer Gefangener entführt und gefoltert

Der ehemalige Gefangene und Pro- Unabhängigkeitsaktivist Alain Berastegi erklärte öffentlich, dass er am 17. Juli von zehn maskierten Männern entführt und in einem Wald gefoltert worden sei.

Das Ganze begann damit, dass er einen Anruf mit dem Angebot erhielt, in Irunberri in der Nähe von Irunea (span: Pamplona) auf einer Baustelle zu arbeiten. Zwei Männer fragten ihn, ob er mit in den Wald kommen würde. Sie hätten dort einen alten Hof, den sie renovieren wollten. Im Wald warteten zehn weitere maskierte und bewaffnete Männer auf ihn. Sie befragten und folterten ihn sieben Stunden lang.

Er wurde geschlagen und mit einer Plastiktüte fast erstickt. Die maskierten Männer, die höchstwahrscheinlich spanische Polizisten waren, forderten ihn auf, mit ihnen zusammen zu arbeiten. Sie boten ihm Geld an und drohten mit Haft, falls er sich weigere oder berichte, was geschehen war.

Alain wurde freigelassen. Ihm wurde gesagt, er habe sich in den nächsten Tagen wieder mit ihnen zu treffen. Stattdessen machte er bei einer Pressekonferenz öffentlich, was ihm passiert war, und erstattete Anzeige. (Foto: Alain Berastegi auf der Pressekonferenz)

Die Antirepressionsgruppe Askatasuna (Freiheit) erklärte, dass dies der neue schmutzige Krieg des 21. Jahrhunderts sei und erinnerte daran, dass es die spanische sozialdemokratische Regierung der PSOE war, die die Todesschwadronen der GAL in den 80ern eingesetzt hatte und die derzeit wieder in Spanien an der Macht ist.



In den letzten sechs Monaten wurden vier ehemalige politische Gefangene und Pro-Unabhängigkeitsaktivisten entführt. Einer von ihnen, Jon Anza, ist nach wie vor verschwunden.

Askatasuna verurteilt das Schweigen der großen politischen Parteien und Massenmedien zu den Entführungen.

ETA zerstört Polizeikaserne

Eine gewaltige Autobombe zerstörte am 28.07.2009 um 04.00 Uhr eine Kaserne der Guardia Civil in Burgos nahe dem Baskenland. 47 Menschen wurden verletzt. Die spanischen Behörden befürchten den Beginn einer Reihe größerer Anschläge in den kommenden Tagen.

Einige Historiker bezeichnen den 31. Juli 1959 als den Gründungstag der ETA.

Die Pro-Unabhängigkeitsbewegung erklärt, dass es unmöglich sei, ETA mit Polizeimethoden zu besiegen. Der einzige Weg, den Konflikt beizulegen, sei der Dialog aller Konfliktparteien, Verhandlungen und Respekt vor den Rechten der baskischen Bevölkerung.

Berichte über repressive Maßnahmen

Zwei Jugendliche aus dem Umfeld der Pro-Unabhängigkeitsbewegung wurden in den frühen Morgenstunden des 28. Juli 2009 von der Guardia Civil verhaftet. Einer von ihnen ist der Surf-Champion Iker Acero. Die beiden Verhafteten wurden in die Räume der baskischen Jugendwebsite „Gaztesarea“ gebracht, was ein Vorgehen gegen dieses bekannte Kommunikationsprojekt nahe legt.

Letzte Woche wurde der 38 jährige politische Flüchtling Ekai Alkorta im nördlichen Teil des Baskenlandes, das unter französischer Verwaltung steht, festgenommen und inhaftiert. Grund war ein Haftbefehl des spanischen Sondergerichts.

Der junge Pro-Unabhängigkeits-Aktivist Xan Beyrie wurde ebenfalls ins Gefängnis überführt, nachdem ein Antrag seines Anwalts von den französischen Richtern abgelehnt wurde. Er war mit zwölf anderen Jugendlichen im Norden des Baskenlandes festgenommen und Ende Juni auf Kautions entlassen worden.

Die baskisch-spanische Polizei ist weiter im Einsatz, um jeden Ausdruck der Solidarität mit den baskischen politischen Gefangenen aus der Öffentlichkeit zu verbannen. Bilder der Gefangenen und Solidaritätstransparente werden von Wänden, Festivals, Kneipen und Balkonen entfernt. Die größte baskische Gewerkschaft ELA verurteilt dieses Vorgehen und erinnert daran, dass die baskischen politischen Gefangenen über Gefängnisse in ganz Frankreich und Spanien verteilt sind. Viele Gefangene müssten nach spanischem Recht entlassen werden, weil sie ihre Strafe abgesessen haben oder schwer krank sind.

Die Gruppe der Angehörigen der baskischen politischen Gefangenen, Etxerat, forderte die Absetzung des baskischen Innenministers, nachdem dieser gesagt hatte, ihn ekeln die Bilder der Gefangenen und die Solidaritätsaktionen an. Die Angehörigen sagten, er wisse, dass er den Kampf verloren habe, um wie angekündigt, die Solidaritätsveranstaltungen für die baskischen politischen Gefangenen verschwinden zu lassen.

Letzte Woche ordnete das oberste spanische Gericht die Auflösung aller lokalen Stadtrats- und Gemeinderatsfraktionen der Partei ANV (Basque Nationalist Action), die zur Unabhängigkeitsbewegung gehört. Der Bürgermeister von Elorrio, der auch zur Unabhängigkeitsbewegung gehört, sagte, ihnen seien öffentliche Gelder vorenthalten worden. Dies sei ein weiterer Schritt im Verbotsprozess der Partei ANV.

Der „Garten der Erinnerung“ in Oiartzun, in der Nähe von Donostia (span: San Sebastian), der den baskischen Freiwilligen, die gegen Franco kämpften, gewidmet ist, wurde vor zwei Wochen beschossen und letztes Wochenende mit pro-spanischen Graffiti übersät.

Nachdem bekannt wurde, dass die spanische Regierung die Vorgaben zur Verhinderung von Folter nicht umsetzt, erklärte die Organisation „Spanische Koordination zur Verhinderung von Folter“ letzte Woche, dass die spanische Regierung Folter und die Straflosigkeit von Folterern fördere und nicht sanktioniert.

150 Männer und Frauen aus dem Baskenland, aus Europa und Amerika, unterzeichneten die Petition zur sofortigen Freilassung des Anwalts Iñaki Goioaga, der viele baskische politische Gefangene verteidigt hatte. Iñaki war vor einem Monat verhaftet worden und wird beschuldigt, bei einem angeblichen Versuch eines nie erfolgten Gefängnisausbruches im Jahr 2007 geholfen zu haben. Die Verhaftung wird als Maßnahme gesehen, die Arbeit der Anwälte der baskischen politischen Gefangenen zu behindern.



Foto: Verhaftung des Anwalts Iñaki Goioaga in Bilbo (Juli 2009)